

# **100 Jahre Försterverband : Blick zurück aus der Zukunft : Gedanken von Ueli Meier, Kantonsforstingenieur Amt Wald beider Basel**

Autor(en): **Meier, Ueli**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **77 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 100 Jahre Försterverband – Blick zurück aus der Zukunft

### Gedanken von Ueli Meier, Kantonsforstingenieur Amt für Wald beider Basel



Andrea lehnte zufrieden und fast ein wenig stolz zurück. Es war eine tolle Feier gewesen. Fast alle Mitglieder, die Medien und die politische Prominenz waren der Einladung zur Jubiläumsfeier gefolgt. Es hatte für den Berufsstand viel Lob gegeben in den Ansprachen, für dessen Einsatz und seinen Umgang mit den Veränderungen. Und es stimmte. Der Rückblick auf die letzten fünfzig Jahre hatte deutlich gemacht, dass vieles anders geworden war. Stand man, so wie sie selbst jetzt, mitten drin, verblasste die Vergangenheit fast ein wenig. Sie hatte die guten alten Zeiten nicht miterlebt, dafür war sie schlicht zu jung. Immerhin, ihr war durchaus bewusst, dass der Wald von heute anders daherkam. Der Klimawandel hinterliess deutlich seine Spuren. Einzelne Baumarten hatten grösste Mühe und machten für die Zukunft Sorge. Das Waldbild veränderte sich. Bäume, die über hundert Jahre alt waren, die kannte sie in ihrem Revier schon fast persönlich. Wollte sie verjüngen, musste sie das von langer Hand vorbereiten. Dass es gelang, war alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Und nicht immer zeigten ihre Vorgesetzten dafür Verständnis, dass sie den Restbestand quasi als Schutzmantel um und über den Jungwuchs noch stehen lassen wollte. Sie verstand wohl die Argumente: Holz, ausgewachsenes Holz, bot sehr gutes Geld. Der Rohstoff Holz war mehr als gesucht. Der Ausstieg aus dem Atomzeitalter war nicht ganz so reibungslos geglückt, Energie darum denkbar knapp und teuer. Und die als Realität akzeptierte Endlichkeit der Ölvorräte hatte nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit rasch zu einer Verschiebung der Wahrnehmung geführt. Der Begriff Arbeitskraft hatte wieder eine andere Bedeutung. Die Diskussionen über die Verlängerung der Wochenarbeitszeit und eine weitere Erhöhung des Rentenalters waren voll im Gang, nicht nur als Folge der weiterhin ansteigenden Lebenserwartung der Menschen. Das mit den Stunden und dem Rentenalter war Andrea eigentlich egal. Sie arbeitete gerne für den und im Wald. Aber würde sich ihre Arbeit, die betriebliche Organisation verändern. Sie erinnerte sich an das Bild in der Jubiläumsausstellung mit dem Waldarbeiter und der Motorsäge. Wäre die Vergangenheit die Zukunft? Menschen statt Maschinen und mit welcher Konsequenz? Gäbe es gar ein Zurück zu einer Struktur wie anfangs des Jahrtausends, streng politisch ausgerichtete Reviere und Betriebe, direkte Einflussnahme durch die Grundeigentümer statt einer schlanken, ökonomisch geformten Organisation? Gab es einen Grund, am Heute zu zweifeln? Die Bevölkerung war zufrieden mit dem Wald, das hatte die letzte Umfrage deutlich gemacht. Und die sechs Betriebe in der Region schrieben schwarze Zahlen, die Zusammenarbeit klappte hervorragend. Sie hatten bisher anders als andere Branchen kein Nachwuchsproblem. Es lief fast alles sehr gut! Die Waldleute und ihre Arbeit wurden geschätzt. Das hatten auch fast alle Rednerinnen erwähnt. Das war gestern so und wird es wohl auch morgen sein. Es war und ist dieses Engagement für die Sache, das Herzblut, der Feuereifer, mit dem die Waldfachleute ... Der Transmitter piepste, riss Andrea aus ihren Gedanken: Feueralarm, nichts Aussergewöhnliches im April, seit vielen Jahren, hoffentlich ein Fehlalarm. Wenn nicht, sie würden auch diese Herausforderung meistern, wie so vieles in den letzten 150 Jahren.